

## 8. Sempachersee bei Oberkirch

### *Lage und Grösse*

Kanton Luzern, Gemeinde Oberkirch, LK-Blatt 1:25000 Nr.1129 Sursee, Koord. 651900/222750, 504m ü.M. Das Gebiet umfasst etwa 10ha, davon rund 3,7ha Schilf und Ried, 0,6ha Wald- und Buschflächen und 5,7ha Intensivkulturland.

### *Rechtsgrundlagen*

Die Verordnung des Regierungsrates des Kantons Luzern zum Schutz des Sempachersees und seiner Ufer vom 20. Juli 1964 ist mehrfach abgeändert worden und wird gegenwärtig überarbeitet. Das Reservat hat seinen Ursprung in einem Vertrag der Ala mit der Gemeinde Oberkirch, der aber nur von 1934 bis 1936 Gültigkeit hatte. Er wurde danach nicht mehr erneuert, was offenbar lange Zeit niemand realisierte. In der kantonalen Verordnung wurde die Betreuung dem Luzerner Naturschutzbund (LNB) übertragen. Für Jagd und Fischerei gelten die üblichen gesetzlichen Grundlagen; Grundeigentümer sind durchwegs Private.

### *Schutzbestimmungen*

Das Reservat liegt als Pflanzen- und Vogelschutzgebiet mit strengen Vorschriften in der Wasser- und Sperrzone des Sempachersees. Alle baulichen Anlagen (dazu gehören auch Terrainveränderungen wie Abgrabungen, Aufschüttungen und Drainagen) sind grundsätzlich untersagt. Jede Beeinträchtigung des Ried- und Schilfgebietes ist verboten. In den Pflanzen- und Vogelschutzgebieten sind alle Pflanzen geschützt, und es besteht ein Betretverbot vom 1. April bis zum 15. Juli.

### *Schutzziel*

Erhalten der Schilf- und Riedflächen als Lebensraum für eine charakteristische Tier- und Pflanzenwelt.

### *Beschreibung*

Das Reservatsgebiet umfasst einen etwa 1800m langen Abschnitt am Nordwestufer des Sempachersees. Im Vertrag von 1934 wird ein 10–50m breiter Streulandstreifen hinter dem damals noch ausgedehnten Schilfgürtel erwähnt. Heute ist der Schilfsaum, wie überall am Sempachersee, nur noch stellenweise und in stark gelichteter Form vorhanden. Teile des Hinterlandes sind verbuscht, aber zur Hauptsache wird das Land – meist sehr intensiv – landwirtschaftlich genutzt. Dank der bestehenden Schutzverordnung ist die weitere Umgebung des Reservates grossenteils vor Überbauungen geschützt, nicht aber seit der Aufhebung der umliegenden Schutzzone 1979 vor Aufforstung, Campingplätzen und Deponien.

### *Ornithologische Bedeutung*

Der See als Ganzes ist ein Wasservogelgebiet von nationaler Bedeutung (Leuzinger 1976). Die meisten Wasservögel halten sich in erster Linie auf dem See und nicht speziell im Reservatsbereich auf. Immerhin brüteten 1978 15 Arten im Reservat, und es gelangten 67 Arten zur Beobachtung.

*Brutbestand 1986:* Es wurden nur für drei Arten Bestandsaufnahmen durchgeführt: Sumpfrohrsänger 0–5, Teichrohrsänger 12–14 und Rohrammer 6–9 Paare. Diese Bestände lagen eher über dem Durchschnitt.

*Angaben zum früheren Brutbestand:* Es brüteten Zwergtaucher, Zwergreiher und Drosselrohrsänger.

### *Botanische Bedeutung*

Trotz schädlicher Einflüsse durch den überdüngten See (Schilfsterben) und den vor allem von einzelnen Landwirten praktizierten Eingriffen ist das Reservat heute noch von grosser botanischer Bedeutung. Dies



**Abb. 12.** Sempachersee, Juchmoos. Blick von Oberkirch Richtung S. Das Riedland beschränkt sich auf einen schmalen Streifen längs des Sees. Aufnahme D. Forter und H. Flury, 9. September 1987.

belegt ein 1979 von M. Küttel im Auftrag der Ala durchgeführtes geobotanisches Gutachten, das Pflanzengesellschaften wie ein Kleinseggerried mit reichem Orchideenbestand sowie Grossseggen- und Kopfbinsenriede aufführt. Damit die seltenen Pflanzen und Pflanzengesellschaften erhalten bleiben, muss die weitere Nährstoff-, d.h. Düngierzufuhr endlich gestoppt werden.

### *Pflege und Betreuung*

Die noch vorhandenen Streuegebiete sind regelmässig zu mähen. Lokale Entbuschungen wurden vom Kanton 1987 vorgenommen; die Arbeiten sollen 1988 zu Ende geführt werden. Das Gebiet war jahrelang kaum markiert. Neue Tafeln wurden 1987 von der Vereinigung «Pro Sempachersee» angebracht. Die Besitzverhältnisse und Parzellengrenzen im Reservat sollten ermittelt werden. Die ursprünglich von der Ala und dem LNB wahrgenommene Aufgabe fehlt heute weitgehend, insbesondere seit der LNB diese Aufgabe an die Vereinigung «Pro Sempachersee» übertragen hat, die aber personell gar nicht für die Aufsichtstätigkeit eingerichtet ist. Die ornithologische Betreuung läuft seit Jahren über den Ornithologischen Verein Sursee.

### *Spezielle Probleme*

Der Status der Ala in diesem Reservat ist zu regeln. Während dem Schilfsterben nur durch regionale Massnahmen beizukommen ist, wird das botanisch wertvolle Hinterland vor allem durch direkte Düngierzufuhr gefährdet. Landwirte versuchen dauernd, ihre Erträge mit Auffüllungen und anderen Massnahmen in kleinem, aber durch die stete Wiederholung dennoch höchst bedrohlichem Rahmen zu verbessern. Eine wirksame Überwachung ist

kaum möglich. Wohl nur dank der periodischen Überflutungen haben sich bisher botanisch wertvolle Teile halten können. Die Bestrebungen, den Seespiegel in Zukunft stärker zu kontrollieren, könnten sich für das Gebiet verheerend auswirken, weil damit eine intensivere Bewirtschaftung möglich würde. In der Badesaison lockt das Gebiet zudem Erholungssuchende an, die mit ihren Aktivitäten die wertvolleren Teile zusätzlich gefährden. Die lange Zeit schlechte Markierung mag mit ein Grund für diese unerwünschten Besuche gewesen sein.

### *Verbesserungsvorschläge*

Soll das Reservat langfristig seinen Wert behalten, müssen die wertvollsten Parzellen und eine angrenzende Pufferzone möglichst rasch käuflich erworben werden. Allenfalls wäre zu versuchen, mit den Eigentümern schriftlich Vereinbarungen über Nutzungseinschränkungen abzuschliessen. Alle beteiligten Schutzorganisationen müssen dabei eng zusammenarbeiten. Zur Bekämpfung der Seeüberdüngung wurde 1986 vom Gemeindeverband Sempachersee ein Konzept für Schutzmassnahmen im Ufergürtel erstellt. Ende 1987 haben alle Seeanstösser-Gemeinden erklärt, dass die nötigen Verfügungen in einer koordinierten Aktion erlassen werden sollen. Somit kann erwartet werden, dass das Konzept mit seinen Dünge-Einschränkungen in absehbarer Zeit Rechtskraft erlangen wird.

### *Literatur*

KÜTTEL, M. (1980): Vegetationsverhältnisse im Reservat Juchmoos, Gemeinde Oberkirch, Kanton Luzern. Unpubl., 8 S.

Robert K. Furrer, Alte Grenzstrasse 30,  
6204 Sempach